

Noch ist es recht still am Chanthaburi River.
So soll es möglichst auch bleiben



CHANTHABURI und der Lucky Train

Sie hätten das alte Gasthaus mit den drei Dächern auch gleich ganz abreißen können, meint Pattama Prangphan, als sie auf der Teakholzerasse am Fluss ihren Gästen ein paar Teller mit frittierten Garnelen serviert. „Finanziell wäre das klüger gewesen“, sagt die Mittdreißigerin.

VON SVEN SCHNEIDER

Ihr Arbeitsplatz, das mehr als 150 Jahre alte Gebäudeensemble Baan Luang Rajamaitri in der Altstadt von Chanthaburi, erlag mit der Zeit dem feuchtheißen Klima Südostasiens und gammelte vor sich hin. Der vorherige Besitzer war pleite und konnte sich keine kostspielige Renovierung leisten. Der Verkauf des Anwesens hätte ihn auf einen Schlag saniert – zumal die Grundstückspreise in der Stadt rapide steigen.

Angetrieben werden die Preise von der Hoffnung auf Touristen, die künftig in Scharen einfallen sollen – transportiert von einem Hochgeschwindigkeitszug, der Chanthaburi im Osten des Landes künftig in wenig mehr als einer Stunde mit der Hauptstadt Bangkok verbinden soll. Noch ist der „Lucky Train“, wie die Einwohner den Zug nennen, Zukunftsmusik. Frühestens 2020 wird er die ersten Urlauber ausspucken. Die Goldgräberstimmung ist aber längst da.

Eine Entwicklung, die viele in der Stadt mit gemischten Gefühlen sehen. Natürlich wolle man vom Fremdenverkehr profitieren, sagt Pattama Prangphan. „Aber nicht um den Preis unserer Identität.“ Zu präsent sind auch den Menschen von Chanthaburi die Bilder aus dem nur 120 Kilometer entfernten Badeort Pattaya von Rotlichtvierteln und Bettenburgen, exzessiv feiernden Touristen und Rund-um-die-Uhr-Lärm. Wo sich vor allem viele ausländische Investoren breitgemacht haben und mit Kaffeeketten oder Luxus-hotels den finanziellen Rahm vom Ferientreiben abschöpfen. Auch Phuket oder Ko Samui bewegen sich Prangphans Meinung nach in diese Richtung. „Das wollen wir aber nicht“, sagt sie. „Wir haben von den Fehlern dieser Orte gelernt.“

Eine lokale Richtlinie schreibt beispielsweise vor, dass 90 Prozent der örtlichen Betriebe in der Hand von Einheimischen bleiben müssen, und deswegen wurde auch das Baan Luang Rajamaitri nicht abgerissen und das Grundstück nicht an Spekulanten verkauft. Annähernd 300 Einwohner der Stadt – darunter Prangphan und ihre Familie – schlossen sich zur Chantaboon Waterfront Community zusammen und finanzierten so gemeinsam die Restaurierung weiter Teile der Altstadt – darunter eben auch das alte Gasthaus mit der schönen Veranda aus Edelholz und seinen zwölf Zimmern. Wer hier absteigt, wird vom steten Glucksen des Chanthaburi-Flusses einguldet, hört die Gongschläge in der nahen buddhistischen Tempelanlage mit der goldenen Kuppel und blickt auf vergilbte Fotos an den Wänden, die von der guten alten Zeit Chanthaburis künden.

Die war bewegt und wechselhaft. Khmer aus Kambodscha gründeten die

Die thailändische Provinzhauptstadt wird bald per Schnellzug mit Bangkok verbunden – und ergreift jetzt schon Maßnahmen, um trotz des erwarteten Touristenbooms ihre Ursprünglichkeit zu bewahren



Tipps und Informationen

Anreise Der nächstgelegene Airport ist Trat. Dorthin gelangt man über einen Zwischenstopp in Bangkok zum Beispiel mit Thai Airways, Bangkok Airways und Etihad. Von Trat aus geht es, solange der „Lucky Train“ noch nicht verkehrt, mit Transferbussen nach Chanthaburi.

Unterkunft „Maneechan Resort“: Viel Platz, moderne Ausstattung und vor allem bei Geschäftsreisenden beliebt. Das Resort gilt als eines der besten Häuser der Stadt, DZ/F ab 64 Euro pro Person (www.maneechan.com). „Baan Luang Rajamaitri“: Nur zwölf Zimmer, überaus charmant und hübsch gelegen. Das familiär geführte Haus steht für die Atmosphäre und den Gemeinschaftssinn der Stadt, DZ/F ab 40 Euro pro Person (baanluangrajamaitri.com). „Chanthaburi Center Hotel“: Ein ehemaliges Krankenhaus, das nach der Renovierung seine sehr geräumigen Zimmer behalten hat, DZ/F ab 23 Euro pro Person (www.chanthaburicenter.com). „Tamajun“: Hippestes, im Retrostil eingerichtetes Hotel in der Altstadt, Leihfahrräder sind im Preis inbegriffen, DZ/F ab 34 Euro (www.tamajunhotel.com).

Auskunft thailandtourismus.de

Stadt, die Thais übernahmen sie, und vietnamesische Katholiken kamen in drei Flüchtlingswellen, um sich hier dauerhaft niederzulassen. Sie alle brachten ihre Architektur mit – doch den bemerkenswertesten sichtbaren Einfluss hinterließen diejenigen, die am kürzesten das Zepher führten.

Nur zwölf Jahre, von 1893 bis 1905, herrschten die Franzosen über die Stadt – und ihre auffälligste Hinterlassenschaft thront auf einem weiten Platz östlich des Flusses: Die Kirche der Unbefleckten Empfängnis ist ein Abbild der Pariser Kirche Notre-Dame und die größte Kathedrale Thailands. Was für eine unerwartete Abwechslung im Land der Tempel und Pagoden! Der Sakralbau ist zwar ein wenig kleiner als sein Vorbild, aber er dominiert das Stadtbild.

„Das wird auch so bleiben“, sagt Pricha Niyomchat. Schließlich dürfe nach kommunaler Bauordnung kein Gebäude höher als sieben Stockwerke sein, erklärt der pensionierte Lehrer, der als Fremdenführer seine Gäste stets auch in die Kathedrale führt. Diese Regel bewahrt die optische Ausnahmestellung der Kirche – ein Versuch der Kommune, ihr historisches Stadtbild zu erhalten.

Niyomchat stellt hohe Erwartungen an die neue Zugverbindung. Bislang sind die Gruppen, die er durch die Stadt führt, eher übersichtlich. Mehr als ein Dutzend Leute kommt so gut wie nie zusammen. Und selbst die seien oftmals eher an anderem interessiert: „Die kommen wegen der Steine.“

Gemeint sind Saphire, Rubine und Smaragde, für die Chanthaburi ebenfalls berühmt ist. Einst wurde noch selbst in Minen der Umgebung geschürft, doch die sind schon lange versiegt. Nun werden sie angeliefert, aus den Abbaugruben in Südafrika, Australien, Birma oder Kambodscha. Nicht immer von zweifelsfreier Herkunft. Wenn auf Straßen wie der Sukhapiaban Road oder der Trok Krachang am Wochenende die Händler in Scharen an die staubigen Plastiktische der Ankäufer pilgern und kleine Säckchen mit bunten, unbearbeiteten Steinen auf den Tisch schütten, sind Lizenzen und Zertifikate nebensächlich.

In den Veredelungsbetrieben, die sich in der Stadt niedergelassen haben, werden die Edelsteine gebrannt und geschliffen, geschnitten und poliert und anschließend nach Bangkok zur Edelsteinbörse versandt.

Die Menge der verarbeiteten Schmuckstücke ist nur schwer zu überblicken, sagt Prakob Boonchuaysream, Vizepräsident der örtlichen Juwelenbörse. Nahezu 80 Prozent aller Rubine, Saphire oder Smaragde, die weltweit in den Handel kommen, haben einen Umweg über Chanthaburi gemacht, behauptet der Experte. Er steht in einem Showroom des Chanthaburi Gem and Jewelry Center und präsentiert die Beweise der Kunstfertigkeit lokaler Veredler. In den Vitrinen glänzen straßeneiergroße Edelsteine und Diademe, Ringe und Broschen um die Wette.

Am eindrucksvollsten aber sind funkelnde Früchte wie Ananas, Rambutan oder Durian, zusammengesetzt aus Hunderten Smaragden. Das künstliche Obst ist eine Reminiszenz an den wichtigsten

Wirtschaftszweig der Region, die im ganzen Land als Hauptanbaugebiet von Früchten bekannt ist. Palmelhaine und Plantagen durchziehen die Felder und Wälder, und die Bedeutung der Lebensmittel ist so groß, dass die Bauern fürchten, ein boomender Tourismus würde ihre Äcker und damit auch ihre Existenz bedrohen. Eine weitere lokale Regel soll das verhindern: 70 Prozent der regionalen Fläche muss landwirtschaftlich genutzt werden.

All die Normen und Einschränkungen vermitteln den Anschein, als trauten die Menschen aus Chanthaburi dem Fremdenverkehr nicht vollends. Die Sorge um den Verlust der lokalen Identität ist groß, man setzt lieber auf gesteuertes und moderates Wachstum. „Das ist unsere Chance – der einzige Weg, um nicht vom Tourismus gefressen zu werden“, sagt der Juwelenbörse Boonchuaysream. „Es ist wie bei einem Edelstein: Die vorhandene Infrastruktur eines Ortes wird belassen,

aber geschliffen und auf Hochglanz poliert.“ Am Ende gewinnt man ein wertvolles Schmuckstück, das dauerhaft Freude bereite – Reisenden und Bewohnern gleichermaßen.

Die Teilnahme an der Reise wurde unterstützt von Thailand Tourismus. Unsere Standards der Transparenz und journalistischen Unabhängigkeit finden Sie unter www.axelspringer.de/unabhaengigkeit

ANZEIGE

**7 Tage
Metropolen
ab Hamburg 1
mit AIDAperla
ab 999 €* p.P.
in einer
Verandakabine
Komfort**

**MEIN HOTEL
ZEIGT MIR
DIE WELT**

**Buchen Sie jetzt: Reisebüro oder AIDA Kundencenter
+49 (0) 381/20 27 07 oder www.aida.de**

* AIDA VARIO Preis pro Person bei 2er-Belegung (Verandakabine Komfort), limitiertes Kontingent
Es gelten die allgemeinen Reisebedingungen, Hinweise und Informationen des aktuellen AIDA Katalogs
„Februar 2018 bis April 2019“
AIDA Cruises • German Branch of Costa Crociere S.p.A. • Am Strande 3d • 18055 Restock

